

Wort: eljährlich  
im Stadt, Orts-  
und Nachbarorts-  
verkehr M. 2,70,  
außerhalb M. 2,80  
entsprechend der  
Bezugsstellen. Die  
Einzelnummer des  
Mittels kostet 10 Pf.  
Erscheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage. "

Begründet 1877.



Die spaltige Stelle  
ober dem Raum  
20 Zeilen. Die  
Reklamestelle ober  
dem Raum 40  
Zeilen. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter  
Zeilen entsprechen  
der Rabatt. Bei  
geringerer Ein-  
treibung und Kon-  
kurrenz ist der  
Rabatt ermäßig.

Verlagspreis 11.

# Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 181

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 7. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

## Das bolschewistische Abenteuer in Ungarn.

Die Räuberherrschaft in Ungarn ist erledigt. Nun heißt es die Lehren daraus ziehen; und die sind vielerlei Art.

Die ganze ungarische Räuberherrschaft war nicht organisch aus dem Boden veränderter wirtschaftlicher, und innerpolitischer Zustände hervorgegangen. Sie war die künstlich herbeigeführte Folge der außenpolitischen Katastrophe, die mit der Festlegung der endgültigen Demarkationslinien über Ungarn durch die Entente hereinbrach. Damals, als das magyarische Gebiet seiner rumänischen, ruthenischen, deutschen und slowakischen Teile beraubt und etwas brutal auf Budapest und Umgebung reduziert wurde, damals warf die Regierung des Schwächlings Karolyi den Budapestern Kommunisten freiwillig die Staatsgügel zu. Der Kommunismus gelangte nicht aus dem Volkswillen heraus zur Macht; er war das letzte Kompostmittel des an seiner völkischen Existenz verzweifelnden Bürgerturns. Die alte Lehre der Bolschewisten, laßt die Feinde doch kommen, die Ententetruppen, den Marschall Foch, wir werden seine Truppen anstehen mit Bolschewismus, diese Lehre erschien dem verzweifelnden Magyarentum als rettender Strohhalm.

Damit aber war der ungarische Bolschewismus zu einem Teil eine revolutionäre Tat der karolischen Regierung Ungarns. Er war die letzte Form der nationalen Abwehr. Bela Kun begann also unter günstigen Voraussetzungen seine Arbeit. Er hatte die Stimmung durchaus für sich und als er geschäftig ausdreschte, daß das große Rußland eine Rote Armee von 500 000 Mann zur Unterwerfung Ungarns in Marsch gesetzt habe usw., da mochte er sogar das nationale Vertrauen für sich haben. Die Ententetruppen aber, die revolutioniert werden sollten, blieben, wo sie waren. Es zeigte sich, daß die Entente nicht mehr imstande war, auf einen Nebenkriegsplan das Wagnis eines Feldzugs in einen politischen Gegenfessel hinein zu unternehmen. Lieber auf den Rücken, die ungarische Kommunistenrevolution im Keime erstickt zu haben, verzichteten, als eine Niederlage erleiden, die greifbare Beweise für den Zustand der Ententetruppen gegeben hätte. Die Wirkungen solcher Geschehnisse auf die moralische Widerstandskraft Deutschlands mußte die Entente fürchten.

Die russische Rote Armee aber trat nur in der Kommunistenpresse Ungarns in die Erscheinung. Der Bolschewismus Rußlands war zu machtlos, die Woge der bolschewistischen Weltrevolution um einige hundert Kilometer nach Westen zu tragen, er erwies sich als unfähig, diese außerordentliche Geistesleistung zu wagen. Ungarn blieb einsam. Und damit war das Schicksal der ungarischen Sowjetregierung ganz auf die politische und organisatorische Fähigkeit ihrer Führer gestellt. Und die verrieten gründlich. Sie hatten das Beispiel Rußlands vor Augen, aber sie lernten nichts daraus. Vor allem begriffen sie das eine nicht, daß alter Sozialismus erst durch die Arbeit Leben bekommt. Jeder Sozialismus stirbt in dem Augenblick, in dem Fragen der Verbreitung und des Verbrauches das Interesse für die Produktion und deren Anwesenheiten in den Hintergrund drängen. Und der Sozialismus Bela Kuns und seiner Getreuen bestand darin, daß man verteilte und verbrauchte, was da war. Gearbeitet wurde nichts oder doch nur ganz wenig; man requirierte, konfiszierte, raubte das Land aus, läßt zuletzt den Bauern das Saatgut und das Vieh für die großen Städte weg, und jetzt ist nichts mehr da. Das Land in Grund und Boden gewirtschaftet, leere Fabriken, leere Ställe, leere Lager, brache Felder, kein Handel, kein Verkehr, chaotisches Elend, dumpfes Hinziehen eines ganzen Volks, blutige Putzaktionen, das ist das Ergebnis einer 135-tägigen Diktatur des Proletariats in Ungarn. Als ein Betrogener hebt heute der ungarische Arbeiter, der ungarische Soldat seine Faust gegen die Handvoll Agitatoren und Geschäftsmacher, die ihn ins Elend „diktieren“ haben. Von den eigenen Anhängern verlassen, von der eigenen roten Armee bedroht, umstößt von der verzweifelten Schar der nach Brot und Arbeit Schreienden hat Kun seine verdreherische Annäherung preisgegeben. Ohne Gewaltanwendung von außen, ohne Gewaltanwendung von innen her ist die ungarische Räuberherrschaft zusammengebrochen. An sich selbst ist sie geendet, an eigener Schwäche des Hirns und des Körpers ist sie zugrunde gegangen. Die militärische Lage ist für Sowjetrußland heute kaum ungünstiger als

dahin, als Kun die Regierung übernahm. Stöße wie den, den Ungarn jetzt an der Dnepr erlebte, hat das Land in der letzten Zeit mehrere ausgehalten. Wenn die Herrlichkeit Bela Kuns ammehr unter der Demonstration an der Dnepr zusammenbricht wie ein Kartenhaus, so war das nur möglich, weil das System Kun längst erledigt war. Kun hatte Zeit, zu zeigen, was er konnte. Wenn er heute, nach fünf Monaten, ohne äußeren Zwang unter dem Druck der Arbeitermassen darauf verzichtet, sein Werk fortzuführen, wenn er heute, verfolgt von den Bestrebungen seiner Anhänger flieht, und den Wiederaufbau Ungarns den zurückgebliebenen Gewerkschaften überlassen muß, so beweist das, daß das russische Räubersystem in Europa in kürzester Zeit immer nur zu Chaos und zur Verelendung führen kann.

## Die Erklärung des Prinzen Max.

Die „Allg. Ztg.“ erzählt aus Karlsruhe: Prinz Max von Baden macht in einer längeren Berühmten Mitteilung über das Telefongespräch, das er am 8. November abends mit dem Kaiser gehabt hat. Das Gespräch dauerte ungefähr 20 Minuten und wurde mit großer Festigkeit geführt. Er war, so schreibt Prinz Max, erschreckend unorientiert über die Stellung der Truppen zu seiner Person, sprach von einer militärischen Expedition gegen Berlin und weigerte sich, meine Vorschläge zur Abdankung überhaupt zu erwägen. Hätte die Oberste Exekutive dem Kaiser am 8. November die Wahrheit über die Armee gesagt, die sie ihm endlich am 9. November mitteilte, so wies er nicht, daß der Kaiser am 3. November abends den Thronverzicht ausgesprochen haben würde. Dann hätte es nach menschlichem Ermessen am 9. November in der Nacht der Wehrheitssozialisten gestanden, den größten Teil der Arbeiter in den Fabriken zurückzuhalten. Gewiß, es wäre auch dann noch zum Aufbruch gekommen, aber er wäre auf die radikalsten Elemente beschränkt geblieben. Die Truppen hätten sich in Berlin zuverlässiger gehalten. Einer der gefährlichsten Berührungspunkte zwischen den aufständischen Arbeitern und Soldaten war die Tatsache, daß der Kaiser nicht abgedankt hatte.

(In der Erklärung wird zugegeben, daß die Berücksichtigung von der Abdankung am 9. November 1918 ohne Einwilligung des Kaisers — und des Kronprinzen — erfolgt ist. Nach dem Weisbuch haben aber General Groner wie Feldmarschall Hindenburg bei dem Vortrag beim Kaiser in Spa am 8. November keinen Zweifel gelassen, daß der Plan eines Vormarsches gegen Berlin aussichtslos sei. Nur Generaloberst v. Blossen und Graf Schulenburg haben sich dennoch für den Vormarsch ausgesprochen.)

## Neues vom Tage.

### Vorschlag Bayerns zur Steuerreform.

München, 6. Aug. Bayerische Blätter erhalten von unterrichteter Seite Vorschläge des Finanzministers Speck für einheitliche Grundzüge bei der Erhebung der Einkommensteuer in den Freistaaten. Die Länder sollen verpflichtet werden, bis zum 1. April nächsten Jahres eine allgemeine progressive Einkommensteuer einzuführen und von den jährlichen Erträgen dieser Steuer 40 Prozent an die Reichskasse abzuliefern. Die Einhaltung der Grundzüge soll durch Reichsbevollmächtigte sichergestellt werden.

### Amukliche Nachrichtenversorgung der engl. Presse.

London, 6. Aug. Die „Morning Post“ meldet, daß die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes in London, die während des Kriegs den Redaktionen der Tageszeitungen vertrauliche Uebersichten über den Inhalt der wichtigsten Tageszeitungen der alliierten, feindlichen und neutralen Ländern gab, beibehalten werden soll. Die Abfertigung werde jede Woche eine Uebersicht darüber veröffentlichten, was die ausländische Presse über politische Fragen im weitesten Sinne des Wortes schreiben. Diese Ausgabe werde von der Staatsdruckerei herausgegeben und in der üblichen Weise verkauft werden. Es handle sich dabei um eine „objektive Darstellung“ der im Ausland verbreiteten Nachrichten, die aus der Presse aller Parteien genommen werden solle.

### Auswanderung nach Argentinien.

Bielefeld, 6. Aug. 44 Handwerker und Bauern aus Bielefeld und Nachbarschaft fahren heute nach Argentinien, um in der Provinz Misiones mit Unterstützung der argentinischen Regierung eine deutsche Ackerkolonie zu gründen. Weitere Auswanderergruppen folgen in nächster Zeit.

### Neue Kallilager.

Hamburg, 6. Aug. Die Zeitungen bringen die Nachricht: Eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 40 Millionen Mark habe sich in Peide ein Haus erworben, um Bureauräume darin einzurichten und die ungeheuren Kallimengen, die dort lagern, auszuwerten. Unterhandlungen zum Landverkauf sollen schon stattfinden. Dazu ist mitzuteilen: Kallilager sind in der Höhe, einem hügeligen Gebiet von etwa 3 bis 4 Kilometer Länge und Breite und in großer Tiefe schon früher festgelegt worden. Sollten die Voraussetzungen der Erschließung der Kallilager gegeben sein, so dürfte man die Bereicherung unserer Heimat mit Kallindustrie sehr begrüßen. Bekanntlich wird das deutsche Kallilager-Gebiet durch die Abtretung der elsässischen Kalligruben sehr verkleinert. Die Ausfuhr von Kall ist aber eines der Hauptmittel Deutschlands zur Erlangung von Rohstoffen und Lebensmitteln sowie zur Bezahlung unserer Kriegsschulden.

### Die Lage in Ungarn.

Budapest, 6. Aug. Die Gewerkschaften fordern durch Flugblätter zum Generalstreik auf. Der rumänische Kommandant ließ die Gewerkschaftsführer verhaften und drohte, sie im Falle des Streiks erschießen zu lassen.

### Vindner verhaftet.

Wien, 6. Aug. In Sommerein wurde beim Ueberfahren der Grenze der Schiffsloch und Metzger Alois Vindner aus München verhaftet. Vindner hat seinerzeit im bayerischen Landtag den Major Jahreis und den Abgeordneten Osel erschossen und den ehemaligen Minister Kuer schwer verletzt. Vindner, der bei der Festnahme einen Selbstmordversuch machte, hatte in der letzten Zeit bei der Roten Garde in Budapest gedient.

### Die Steuerreform.

Berlin, 6. Aug. Die preussische Regierung soll geneigt sein, der Steuerreform zuzustimmen, wenn die Einzelstaaten und Gemeinden aus der Einkommensteuer mindestens den durchschnittlichen Ertrag der Jahre 1917, 1918 und 1919 erhalten.

Bamberg, 6. Aug. Im Finanzausschuß teilte Finanzminister Speck mit, daß Bayern gegen die Erzberger'schen Pläne Stellung genommen habe. Das Reich würde die schwebenden Schulden Bayerns übernehmen, die bis April n. J. 650 Millionen Mark betragen würden. Der Ausschuß beschloß, die Steuervorlagen auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Landtag wird am 16. August in die Ferien gehen.

### Generallstreik in der Schweiz.

Basel, 6. Aug. (Dep.-Ag.) Die Verbände der Holz-, Metall-, Textil- und Staatsarbeiter haben beschloffen, den Streik bis auf weiteres aufrecht zu erhalten.

### Der Streik in England.

London, 6. Aug. Der Streik auf der Londoner Südwest-Eisenbahn hat auch auf die City- und die Südlondoner elektrische Eisenbahn übergegriffen.

Reuter meldet, der nördliche Bergarbeiterverband habe beschloffen, in den Distrikten Ribbleshead und East-Lothian in Schottland wegen Lohnforderungen den allgemeinen Ausstand zu erklären. In Staffordshire sind einige Kohlenmänter unter Wasser.

London, 6. Aug. (Reuter.) Im Unterhaus sagte Bonar Law, jeder Versuch, die Entscheidung über politische Fragen, die das ganze Land angehen, durch Mitteln wie den Generallstreik der Kohlenbergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter zu erzwingen, würde im Falle des Gelingens das Ende der demokratischen konstitutionellen Regierung in England bedeuten. Deshalb werde es Pflicht der Regierung sein, solchen Versuchen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand entgegenzusetzen.

### Kohlenmangel in England.

Berlin, 6. Aug. Im „Bormärts“ führt Uno Que aus, daß auch in England die großen Industrien, die Eisenbahnen, die Gas- und Elektrizitätswerke, der Schiffbau usw. über einen Kohlenmangel klagen, der zahllose Werke zum Stillstand nötigen werde. Der Hausbrand sei so schlecht versorgt, daß für den Winter genau wie bei uns schwere Ereignisse befürchtet werden. Die amerikanische Anleihe könne bei der gewaltigen Größe der europäischen Fehlmengen bei weitem nicht ausreißend beschafft werden.

Wiederaufbau der französischen Handelsflotte.

Paris, 6. Aug. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, der einen Kredit von 1830 Millionen Franken für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte verlangt.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 6. Aug. (Davas.) Der Oberste Rat hat beschlossen, eine Kohleneinfuhrkommission für Europa zu schaffen.

Paris, 6. Aug. Wie der „Temps“ berichtet, wird der Oberste Rat der deutschen Reichsregierung mitteilen, daß die 200 000 noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen nicht mehr zurückgehalten werden dürfen, auch wenn durch sie das bolschewistische Heer verstärkt werde. (Die Russen sind bisher bekanntlich deshalb „zurückgehalten“ worden, weil die Herren in Paris aus Furcht, die russische Rote Armee könnte Verstärkung erfahren, die Rückführung nicht erlaubte. Aber da sich nun die Engländer aus Rußland zurückziehen, steht natürlich auch der Rückführung der Gefangenen nichts mehr im Wege. D. Schr.)

Paris, 6. Aug. Zeitungsmeldungen zufolge hat eine Abordnung der französischen Bevölkerung auf der Mauritius-Insel (an der südöstlichen Küste von Afrika) die französische Regierung gebeten, von der Insel wieder Besitz zu ergreifen. (Mauritius war seit 1589 holländisch, seit 1712 französisch; die Engländer nahmen 1810 die Insel in Besitz. Die französische Bevölkerung zählt etwa 400 Köpfe, die englische ist etwas härter.)

Die erste Kohlensendung.

Paris, 5. Aug. Heute ist die erste Sendung der deutschen Kohlen aus dem Ruhrgebiet in Frankreich eingetroffen.

Wiedervereinigungsanleihe.

Kopenhagen, 5. Aug. Der Finanzminister hat heute im Folkething (Landtag) eine Vorlage eingebracht betreffend Aufnahme einer 5proz. inländischen Anleihe von 120 Millionen Kronen zur Deckung der mit der Wiedervereinigung Nordschleswigs verbundenen Ausgaben.

30 Milliarden Ausfuhr.

Washington, 6. Aug. Das Handelsamt berichtet, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten in dem mit dem 30. Juni d. J. endigenden Finanzjahre die Höhe von 7140 Millionen Dollars (rund 30 Milliarden Gold-Mark) erreicht hat.

Der Krieg im Osten.

London, 6. Aug. (Reuter.) Die englischen Truppen haben Onega am Weißen Meer (Nordrußland) wieder eingenommen.

Die Verbündeten wollen nach einer Meldung aus Petersburg den Admiral Koltischal in Sibirien, der ihnen zu stark russisch-national ist, fallen lassen und dafür den General Denikin, der vom südlichen Kasakengebiet aus die Bolschewisten angreift, unterstützen. Koltischal soll Anschluß an Japan gefunden haben.

Nein englisches Friedensangebot.

London, 6. Aug. (Reuter Unterhaus.) In Verantwortung einer Anfrage über die Erklärung Erzherzogs in Weimar betreffend ein Friedensangebot, das die Alliierten Deutschland im August 1917 gemacht haben sollen, sagte Darmoworth, die Erklärungen Erzherzogs in Weimar seien keine genaue Darstellung der Tatsachen. Darmoworth schildert die Vorgänge im einzelnen und sagte, es sei klar, daß die britische Regierung in jener Zeit kein Angebot gemacht habe.

Leserbrief.

Der Arzt, der die Natur mit seiner Hand geweiht, Der unbeträglichste, ist unsere Mühseligkeit.

Selbst geschmiedet.

Roman von K. v. Trystedt

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jetzt nahm der Staatsanwalt das Wort. „Wenn Graf Harold Nordburg unter den Lebenden wolle, so würde er den Verdacht der Beamtenbestechung weit von sich weisen und zu ahnden wissen. Er ist aber das Opfer eines mörderischen Anschlages geworden, sein Mund für immer verstummt, und den Lebenden kommt es zu, die Ehre des Verewigten zu verteidigen und zu wahren. Graf Nordburg war ein echter Edelmann, von seiner hohen sozialen Stellung durchdrungen, er hätte sich niemals zu einer Handlung erniedrigt, die mit seiner Ehre, seinem Gewissen in Widerspruch gestanden hätte. Die Bestechung eines königlichen Beamten ist aber unter allen Umständen eine verwerfliche Tat, daher kann Graf Nordburg sie nicht begangen haben. Das Motiv zu dem Verbrechen muß ein anderes gewesen sein.“

Bereinzelt Bravoorufe ertönten, ein kaum beherrschter Beifall lohnte diese mächtigen Worte.

Der Präsident sah sich gezwungen, zur Klingel zu greifen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Raum war dies geschehen, so sagte der Angeklagte mit lauter vernichtlicher Stimme:

„Die Ausführungen des Herrn Staatsanwalts sind vollkommen gerechtfertigt, und auch mir steht die Ehre des verstorbenen Grafen hoch. Ich erkläre unter meinem Eide, daß Graf Harold mir nie ein solches Angebot gemacht hat. Er war empört auf den Staat, der ihm gegen seinen Willen die Rabe des mit vielem Gedächtnis verbundenen

Marlsruhe, 6. Aug. Der frühere Statthalter in Elßaß-Lothringen, Dr. Dallwig, ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben.

Budapest, 6. Aug. Die Bürgerlichen lehnen es gegenwärtig ab, in das Kabinett einzutreten. Sie wollen das Ergebnis der Wahlen abwarten. Der Vertreter der Landwirte erklärte seine Bereitwilligkeit, in das Kabinett einzutreten.

Friede mit China.

Peking, 1. Aug. Das chinesische Abgeordnetenhaut hat eine Vorlage angenommen, daß der Friede mit Rußland wieder hergestellt sei.

Württembergischer Landtag.

(\*) Stuttgart, 5. Aug.

Die Anträge des soz. Abg. Ulrich an den Minister des Innern wegen Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher führte zu einer eingehenden Debatte.

Abg. Ulrich (S.): Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher passe nicht mehr in die heutige Zeit. Eine Reihe von Ortsvorstehern habe in der Kriegsfürsorge völlig versagt. Auch die Ortsvorsteher, deren Wahlzeit erst 1921 abläuft, sollten sich schon jetzt einer Neuwahl unterziehen müssen.

Minister Dr. Lindemann: Von der Bestimmung über die freiwillige Neuwahl ist nur einmal Gebrauch gemacht worden; und dieser Ortsvorsteher wurde wieder gewählt. In diesem Jahre sind von 887 lebenslänglich angestellten Ortsvorstehern nicht weniger als 41 in den Ruhestand getreten. Seit der Revolution ist das Verhältnis zwischen dem Ortsvorsteher und den Einwohnern immer gespannter geworden. Bei den gegenwärtigen allgemeinen Unruhen sei es aber Aufgabe der Regierung und des Landtags, alle Momente, die Unruhen schaffen, abzuwenden. Im Ministerium sei ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Lebenslänglichkeit ausgearbeitet, der in den maßgebenden Kreisen wenig Widerstand gefunden habe.

Abg. Hauser (Z.): Wer es ernst nahm mit seinen Pflichten, hat sich als Ortsvorsteher in der Gemeinde nicht Freunde, wohl aber viele Feinde geschaffen. Wir sind der Ansicht, daß die Wahlen nicht schon jetzt, wo unsere politischen Verhältnisse immer noch nicht geklärt sind, vorgenommen werden. Gerade in der Uebergangszeit ist es notwendig, daß wir überall gut eingearbeitete Sachverständigen haben.

Abg. Rapp (H.B.): Die Feuerbacher Ortsvorsteherversammlung hat es abgelehnt, die Handlanger für die Kommunalverbände zu sein. Die Dege der sozialdemokratischen Presse ist schuld daran, daß die Ortsvorsteher vielfach ihre Autorität eingebüßt haben. Gegenwärtig ist die denkbar ungünstigste Zeit, diese Wahlen vorzunehmen. Die Sozialdemokratie hat ihre Anfrage nur aus Parteiwägungen heraus gestellt, nicht aus sachlichen Gründen.

Abg. Scheef (D.D.P.): Im jetzigen Augenblick sollte von einer Neuwahl der lebenslänglich angestellten Ortsvorsteher abgesehen werden. Im Hinblick auf unsere Ernährungslage können wir nicht die Verantwortung dafür tragen, daß in den Stand der Ortsvorsteher eine solche grobe Unsicherheit hineingetragen wird.

Die Anfrage wird von den Abg. Fischer (S.) und Gen. in einen Antrag umgewandelt.

Der Antrag Fischer wird zur Besprechung nicht zugelassen.

Bei der Anfrage des Abg. Karle (H.B.) an den Ernährungsminister wegen der Versorgung der Selbstversorger nach dem 15. August erklärt der Abg. Kör-

ner, daß seine Freunde sich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage begnügen.

Man tritt in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Änderung des Sporttarifs ein. Abg. Graf (Z.) tritt für die Befreiung der Gemeinden, Amtsvorständen und Kriegsteilnehmer von Sporteln ein.

Abg. Hartenstein (D.D.P.): Wir stimmen den Ausschussanträgen zu, lehnen aber den Antrag Graf ab.

Abg. Körner (H.B.) Die Sporteln für Lustbarkeiten und Vergnügungen müssen angemessen erhöht werden. Den Zentrumsantrag, daß Gemeinden und Amtsvorständen von der Zahlung der Sportel befreit sein sollen, lehnen wir als ungerecht an.

Abg. Pfleger (S.): Wir lehnen den Antrag Graf ab.

Finanzminister Viehling: Dem Antrag auf Prüfung der Sporteln nach 3 Jahren wird die Regierung Rechnung tragen.

Die Ausschussanträge finden widerspruchsfreie Annahme, der Antrag Graf wird gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. — Das Sportelgesetz wird in 2. und 3. Lesung nach der Beratung des Ausschusses gegen die Stimmen der U.S.P. angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Amtliches.

Amtliche Bekanntmachung betreffend Frühkartoffelversorgung.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 156 und 158 veröffentlichte Verfügung des Ernährungsministeriums vom 12. Juli 1919 betreffend Frühkartoffelversorgung 1919 wird hiermit aufmerksam gemacht. Auf folgende Bestimmungen wird ganz besonders hingewiesen:

- 1.) Als Frühkartoffeln gelten alle vor dem 15. September d. J. geernteten Kartoffeln der Ernte 1919.
- 2.) Die Gemeinden haben die zur Ernährung ihrer versorgungsberechtigten Bevölkerung und zur Erfüllung ihrer etwaigen Abfertigungspflicht erforderlichen Frühkartoffeln bei den Erzeugern durch amtlich bestellte Verkäufer auslaufen zu lassen. Die Verkäufer sind darauf hinzuwirken, daß sie vorzeitig geerntete Kartoffeln nicht erweiden dürfen und daß Bezeichnungen hingegen oder sonstige Pflichtwidrigkeit die sofortige Zurücknahme der Verkaufserlaubnis nach sich ziehen würden.
- 3.) Woher den amtlich bestellten Verkäufern darf niemand Frühkartoffeln beim Erzeuger erwerben. Den Erzeugern ist vorbehaltlich der Bestimmung in Ziff. 5, die unmittelbare Abgabe von Frühkartoffeln an andere Personen als die amtlich bestellten Verkäufer verboten.
- 4.) Die Beförderung von Kartoffeln auf jedem Weg und auf jede Weise innerhalb des Kommunalverbandes von einer Gemeinde zur anderen, ist nur mit Genehmigung oder auf Befehl des Oberamts zulässig, die Beförderung in einen auswärtigen Kommunalverband ist verboten.
- 5.) Die Gemeinden haben eine oder mehrere Verkaufsstellen für Frühkartoffeln zu errichten. Als Verkäufer können Händler, Gemeindefestungen, oder einzelne Erzeuger bestellt werden.
- 6.) Der Höchstpreis für Frühkartoffeln der Ernte 1919 beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger 15 Mark für den Zentner.
- 7.) Der Zuschlag für den kommunalwirtschaftlichen Verkauf darf den Betrag von 35 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen.
- 8.) Für den Kleinhandel mit Frühkartoffeln werden folgende Höchstpreise festgesetzt:
  - a) für den Verkauf von Mengen unter 1 Zentner Mk. 18,—
  - b) 1 Zentner und mehr 17,50
 Die Preise verstehen sich ab Lager des Händlers oder der Abgabestelle.
- 9.) Als Kleinhandel gilt der Verkauf durch die Beauftragten der Verkaufsstellen (vergl. Ziff. 5) unmittelbar an die Verbraucher.
- 10.) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung werden nach Maßgabe des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. 4. Nov. 1915 oder des § 18 der Bundesratsverordnung vom 16. Juli 1918 über die Kartoffelversorgung bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die festgesetzte Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Nagold, den 6. August 1919. Oberamt: Münz.

Bahnverkehrs aufbüdete, er grollte, und der Verlust des Bienenlandes schmerzte ihn tief, aber nie hat er versucht, mich anders als in rein sachlicher Weise zu beeinflussen. Die Absicht, mich bestechen, auf unlautere Weise seinen Ansichten geneigt machen zu wollen, lag ihm unendlich fern.“ Er wandte sich mit ruhigem Ernst an seinen Rechtsanwalt. „Verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich Ihnen widersprochen habe, es mußte sein. Ich durfte diesen Verdacht nicht auf dem Toten ruhen lassen.“

„Ich habe eine undankbare Aufgabe übernommen,“ bemerkte Dr. Steier achselzuckend, „und nur das Bewußtsein, einem Unschuldigen Beistand zu leisten, läßt mich Freude daran finden. Ich bin überzeugt, daß mein Klient mit wenigen Worten das undurchdringliche Dunkel lichten könnte, das über jenem unseligen Abend lagert. Er schweigt und überläßt es mir, schrittweise meinen Weg zu finden. Nun wohl, ich werde es auch auf diese Weise fertig bringen, die Herren Geschworenen von der Unschuld des Angeklagten zu überzeugen. Wer so rückhaltlos, unbefürchtet um den eigenen Nachteil die Ehre eines Toten verteidigt, der ist kein Verbrecher, dem müssen unsere Sympathien gehören.“

Die Rede des Rechtsanwalts hatte etwas Gezwungenes, jeder fühlte es heraus. Und langsam wandte sich die Stimmung gegen den Angeklagten.

Der Staatsanwalt benutzte seinen Vorteil.

Der Angeklagte hielt sich in Schweigen, weil der Nimbus des Geheimnisvollen ihm vorteilhaft erscheint. Das Eingeständnis dessen, was er uns vorenthält, könnte ihm wenig nützen, das weiß er sehr wohl. Wenn die Herren Richter erst das Schuldig aussprechen können, wird es mit vollster Ueberzeugung geschehen, denn ich selbst bin imstande, das Dunkel zu lichten, ich sehe sonnenklar.“

„Es ist wiederholt in der Voruntersuchung die Frage aufgeworfen worden: „où est la femme?“ sagte der Vorsitzende, „wenn Sie glauben, ein weibliches Wesen können zu müssen, Angeklagter, so bedenken Sie wohl, daß eine solche Rücksichtnahme hier durchaus nicht am Platze ist. Das Opfer, welches Sie durch Ihr Schweigen bringen, steht in keinem Verhältnis zur Sache. Sprechen Sie, noch ist es Zeit!“

Reinholds Augen schienen größer geworden, als er reungslos den Staatsanwalt anstarrte. Was wußte jener? Wollte er ihn irreführen, ihm auf diese Weise die volle

Wahrheit entlocken, oder — war alles Dulden und Schweigen umsonst gewesen?

Wenn alle Welt erfuhr, daß Komtesse Anneliese in der Dämmerstunde ein Stelldichein im Park gehabt hatte, dann wagten sich die Lästereien an sie, die Heine, Heilige heran — bei diesem Gedanken schauderte Reinhold.

Es wurden noch einige Zeugen vernommen, sie konnten aber nichts von Belang ausagen.

Die Birkin, bei welcher der Ingenieur während seines Aufenthaltes in der Stadt gewohnt hatte, stellte ihm ein glänzendes Zeugnis aus, ebenso sein Vorgesetzter, welcher überzeugt war, daß nur ein Zusammentreffen verhängnisvoller Zufälle die Schuld an dieser Verhaftung trage und die Unschuld des Angeklagten an den Tag kommen müsse.

„Nun, Angeklagter, haben Sie es reiflich überlegt, wollen Sie ein Geständnis ablegen?“ fragte der Vorsitzende in mildem Ton, „wenn Sie ein Liebesverhältnis mit einer gräßlichen Jose oder einer anderen Bediensteten des Schlosses hatten, so ist das weder für jene noch für Sie eine Schmach. Und wenn Sie durch Vernennung des Namens jener einige Unannehmlichkeiten bereiten und sie verliert wirklich ihre Stellung, so kann das doch hier nicht in Betracht kommen!“

Reinhold mußte nur immer an den Staatsanwalt sehen, dessen überlegenes Lächeln ihn geradezu folterte. Er hatte das sichere Gefühl, als hole dieser unarmherzige Ankläger langsam zum vernichtenden Schläge gegen ihn aus.

Der Richter mußte seine Frage wiederholen.

Der Angeklagte schüttelte den Kopf. Ein lautes Stöhnen war seine Antwort.

„Gut, so werde ich sprechen,“ erklang die scharfe Stimme des Staatsanwalts.

„Nicht, um den königlichen Beamten zu bestechen, bot Graf Nordburg dem Angeklagten Geld, sondern um ihn abzufinden, ihm ein festes Versprechen zu entziehen. Der Edelmann handelte hier aus seinem väterlichen Herzen heraus, denn der Angeklagte dort, welcher auch in seinen Kreisen als ein Streber galt, hatte es auf das köstlichste Kleinod des gräßlichen Schlosses abgesehen, auf den Viebling des Erschlagenen, auf Komtesse Anneliese Nordburg.“

Da war der Name heraus, an den Pranger der öffentlichen Meinung geschlagen, seine Macht konnte das gesprochene Wort zurücknehmen.

Fortsetzung folgt.



In dem Schößt des Johann Georg Raupp und der  
Beronika Lvg. Gipswerk beide in Untertalheim ist die  
Pferderäude ausgebrochen.

Den 5. August 1919.

N. 3.

### Landesnachrichten

Altensteig, 7. August 1919.

**Meine Erinnerungsmarken ins Ausland!**  
Trotz der wiederholten Hinweise in der Presse, daß die  
Erinnerungsmarken mit der Aufschrift „Deutsche National-  
sammlung 1919“ im Ausland keine Geltung haben,  
kommt es vielfach vor, daß Briefe ins Ausland mit sol-  
chen Marken freigemacht werden. Die Folge ist, daß die  
Empfänger, wenn sie nicht die Annahme verweigern wol-  
len, Strafporto bezahlen müssen. Darum merke man sich:  
die Erinnerungsmarken dürfen nur im inländischen Post-  
verkehr verwendet werden; im ausländischen haben sie  
keine Geltung.

**Die Kriegsgefangenen.** In dem französischen  
Kammerausschuß soll der Minister Pichon gesagt haben,  
die Heimförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus  
Frankreich werde frühestens anfangs Dezember beginnen.  
— Das wäre embörend. Offensichtlich findet die Regie-  
rung Mittel und Wege, die Franzosen nachdrücklich an die  
Verpflichtungen des Vertrags und des Völkerrechts zu er-  
innern. — Die deutschen Kriegsgefangenen sollen über die  
rheinischen und lothringischen Eisenbahnlinien zurückbe-  
fordert werden. Köln und Kassel sei als Übergabestation  
bestimmt.

**Wie die Amerikaner Geschäfte machen.** Die  
Amerikaner geben sich bekanntlich alle Mühe, das ehe-  
malige deutsche Geschäft im neutralen Ausland an sich zu  
bringen. Dabei nützen sie namentlich die leidige Tatsache  
der Streits und der Kohlennot in Deutschland aus, in-  
dem sie der Kundschafft vor Augen führen wollen, daß  
die deutschen Lieferanten gar nicht in der Lage seien,  
fein, die Lieferfristen einzuhalten. Das machen die Ame-  
rikaner, wie einem württ. Metallindustriellen von einem  
Warenagenten mitgeteilt wird, in folgender Weise: In  
ihren Angeboten verspricht eine amerikanische Maschinen-  
firma pünktliche Einhaltung der Lieferfrist; sollte aus  
irgend welchen Gründen die Lieferfrist überschritten werden,  
so hat der Käufer das Recht, Abzüge zu machen und zwar  
bei 4 Wochen 10 Prozent der Verkaufssumme, bei 8  
Wochen 30 Prozent, bei 3 Monaten 50 Prozent, und wenn  
die Verzögerung 4 Monate und mehr beträgt, so ist über-  
haupt nichts zu bezahlen und der Käufer soll die Ma-  
schine umsonst haben.

**Nagold, 2. Aug. (Vom Baugewerbe.)** Am letzten  
Samstag fand auf Veranlassung der Handwerkskammer  
Neutlingen im Traubensaal in Nagold eine Zusammenkunft  
der Handwerksmeister der verschiedenen Berufszweige im  
Baugewerbe statt. Die Versammlung wurde von Bauwerk-  
meister Raupp Nagold mit kurzer Begrüßungsansprache er-  
öffnet und sodann von dem Referenten der Handwerkskam-  
mer Neutlingen, Herrn Sekretär Eberhardt, das Wort zu  
einem allgemein belehrenden Vortrag ergriffen. In weitem  
Rückblick lenkte der Redner die Aufmerksamkeit der Versamm-  
lung auf die Ursachen und Wirkungen der zur Zeit herr-  
schenden trostlosen Lage im Baugewerbe und besprach die  
von Seiten der Regierung hierzu getroffenen Maßnahmen.  
Wegen der großen Kohlenknappheit ist leider eine Besserung  
in absehbarer Zeit in der Bauindustrie nicht zu erwarten,  
sondern eher noch eine Verschärfung der jetzigen Lage und  
mit vollem Recht wies der Redner auf die auszuübende  
Eparierarbeit im Verbrauch der seltenen Baustoffe hin. Die  
Zuweisung der staatlich bewirtschafteten seltenen Baustoffe,  
wie Zement, Ziegel, Backsteine, Kalk, Gips usw. sollen in Zu-  
kunft nur noch an das diese Materialien verarbeitende Hand-  
werk, d. h. deren Innungen direkt erfolgen. Es wurde da-  
her der Anregung des Redners über Gründung von In-  
nungen im Prinzip zugestimmt u. solche für die Mauer- u.  
Steinhauergewerbe, Zimmergewerbe, Glasergewerbe, Maler-  
und Gipsergewerbe mit überwiegender Mehrheit beschlossen.  
Die konstituierenden Verhandlungen hierüber dürften in  
einigen Wochen erfolgen. Wie überall in allen Berufen  
organisiert wird, so ist auch die Organisation im Baugewerbe  
folgerichtig und es ergeht hiermit an alle der Organisation  
noch fernstehenden Handwerksmeister die Aufforderung zum  
Zusammenschluß.

**Calw, 6. Aug. (Ertappt.)** Ein auf dem hies. Postamt  
angestellter Hilfsbriefträger wurde in der Nacht vom Mon-  
tag auf Dienstag im Postlokal ertappt, wie er verschiedene  
zur Post übergebene Pakete eigenmächtig öffnete. Bei einer  
Hausdurchsuchung wurden verschiedene leere Pakete mit allen  
möglichen Adressen, darunter leider auch an Kriegsgefangene,  
vorgefunden. Einem hiesigen Kaufmann wurden vor vier  
Wochen von einer Sendung Zigaretten 800 Stück entwen-  
det, wovon noch 200 Stück und deren Schachteln sich vor-  
fanden. Der ungetreue Mann wurde in Haft genommen und  
steht seiner Bestrafung entgegen.

**Freudenstadt, 5. Aug.** Fabrikant Derbsteith, Chemi-  
sche Fabrik Slatall, hat das Anwesen der früher Zeebischs  
Blegel gekauft. Es soll dieses am Eingang unserer Stadt  
gelagerte Anwesen zu einem landwirtschaftlichen Betrieb mit  
Fabriklagerräumen umgestaltet werden.

**Freudenstadt, 2. Aug. (Nachmahlung.)** Um eine  
Verbesserung ihres Brotes zu erzielen, haben verschiedene  
Familien ihr Brotmehl nachmahlen lassen, was aber ohne  
Genehmigung nicht erlaubt ist und der Beschlagnahme ver-  
fallen mußte. Angesichts der Tatsache, daß es aber Fa-  
milien gibt, die sich durch Vereinsparung eine Mehlereserve

angelagert haben, wider andere lieber etwas weniger, aber  
dafür besseres Brot wünschen, konnte der Beirat des Mehl-  
amts nicht umhin, wenn auch gewichtige Bedenken dagegen  
sprachen und auch keine gesetzliche Grundlage dafür vor-  
handen ist, zu beschließen, gegen einen vom Mehlamt aus-  
zu stellen den Erlaubnischein zu gestatten, Brotmehl bis 20.  
August nachmahlen zu lassen. Bemerkenswert wird, daß auf Mehl-  
schirme noch wie vor nur Frucht gemahlen werden darf.

**Bahnbrunn, 5. Aug.** Nachdem die Fabrik von  
Fabrikant Julius Münster schon am 1. April ds. Js.  
in des Eigentum der hiesigen Gemeindegemeinschaft übergegangen ist,  
hat nun die Familie Münster in Freudenstadt ihren Wohn-  
sitz genommen. Mit Fabrikant Münster ist eine hochgeehrte  
Persönlichkeit von hier geschieden, der insbesondere auch die  
Kirchengemeinde durch reiche Stiftungen zu großem Dank  
verpflichtet ist.

**Stuttgart, 6. Aug. (Kriegswucherer.)**  
Das Kriegswucheramt teilt mit: Der Bäckermeister Gott-  
hold Reichert in Stuttgart, Jägerstraße 2, hat von  
Bauern in Albinen, O.A. Ludwigsburg, größere Mengen  
Früherkartoffeln zum Preis von 32 Mk. für den Zentner  
aufgekauft und diese Kartoffeln zu 50 Mk. für den Zentner  
in Stuttgart weiterverkauft. Beamte des Kriegswucher-  
amts haben ihm 11 1/2 Zentner Früherkartoffeln abge-  
nommen.

**Stuttgart, 6. Aug. (Stromeinmanga-  
lung.)** Die Einwohnerschaft war nicht wenig überrascht,  
als heute früh der elektrische Strom fehlte. Das Stadt-  
Elektrizitätswerk hatte wegen Kohlenmangels eine bedeu-  
tende Betriebs-Einschränkung vorgenommen. Mit Aus-  
nahme gewisser Betriebe wurde das Leitungsgesetz von mor-  
gens 6 Uhr bis abends 8 Uhr allgemein ausgeschaltet;  
von der Straßenbahn verkehrten nur sechs Linien.

**Ludwigsburg, 6. Aug. (Verhaftung.)** Aus  
einer fünfköpfigen Einbrecherbande konnte der vorbestrafte  
35jährige Tagelöhner Ernst Schimid von Schwieberdingen  
verhaftet werden. Sie haben in letzter Zeit dem Hofen-  
wirt Böckler in Rünchingen 3000 Mk., dem Bauern Jaf.  
Blank in Röhdingen einen Ochsen, der an den Metzger  
Trenz in Stuttgart um 1800 Mk. verkauft wurde, und im  
Hemminger Schloßgut des Frhen. v. Barnbüter ein  
Pferd samt Wagen gestohlen. Letzteres veräußerten sie  
auf dem Forzheimener Pferdemarkt an den Handelsmann  
Marx in Karlsruhe.

**Sachsenhausen, O.A. Böblingen, 6. Aug. (Wahl.)**  
Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Landjäger Hermann  
Schwarz-Böfingen mit 191 Stimmen gewählt. Sein  
Gegenspieler erhielt 126 Stimmen.

### Staat und Kirche in Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt:

Durch die Verabschiedung der Reichsverfassung ist  
auch für die Neuordnung des Verhältnisses von Staat  
und Kirche der Grund gelegt. Die Reichsverfassung er-  
kennt, wie die neue württembergische Verfassung, die  
evangelische, katholische und israelitische Kirche als selbst-  
ständige öffentliche Körperschaften mit Bestenungsrecht  
an. Auf dieser Grundlage wird im Kultusministerium ein  
Gesetzesentwurf über die kirchlichen Gemeinden, Stif-  
tungen und Genossenschaften ausgearbeitet werden; das Gesetz  
soll den Grundsatz der Selbständigkeit der Kirchen für  
die kirchlichen Gemeinden und Stiftungen, wie auch für  
die Orden und Kongregationen durchzuführen. Die Be-  
schränkungen der Kirchen in der Besetzung ihrer Ämter  
sind schon durch die neue Landesverfassung aufgehoben;  
ihre Bestimmungen sind durch die Reichsverfassung be-  
stätigt. Für die finanzielle Auseinandersetzung zwischen  
Staat und Kirchen soll nach der Reichsverfassung ein  
Reichsgesetz nähere Grundzüge aufstellen. Durch diese  
Bestimmung, die gegen den Wunsch der württembergi-  
schen Regierung ausgenommen worden ist, erhalten die  
würtembergischen Verfassungsorgane über die Kirchengen-  
stände einen vorläufigen Charakter. Mit ihrer Durch-  
führung kann begonnen werden, wenn die geplanten reichs-  
rechtlichen Grundzüge feststehen.

### Vermischtes.

**Bismarckdenkmal.** Im Park des Ritterguts  
Antrop, dem Pommerischen Besitz Bismarcks, wurde das  
von der Turnerschaft Pommerns gestiftete, aus erraticen  
Findlingen erbaute Bismarckdenkmal enthüllt.

**Verband deutscher Sängerschaften.** Unter dem  
Namen Weimarer Verband deutscher Sängerschaften haben  
sich 22 reichsdeutsche und 1 österreichische farbentragende  
akademische Sängerschaften zusammengeschlossen.

**Schiebungen mit Juder** sind durch die Beamten  
des Landespolizeiamts in Berlin wieder aufgedeckt wor-  
den. Der Polizei gelang es, mehrere 100 Zentner Juder  
zu beschlagnahmen. Bisher wurden 10 Personen ver-  
haftet.

**Mord.** In Berlin war vor einigen Tagen ein  
türkischer Staatsuntertan, der Juwelenhändler Leon,  
von Landstenten ermordet und beraubt worden. Drei der  
am Mord Beteiligten sind nun verhaftet, und zwar der  
türkische Kommissionär Kischdie in Mannheim, der Ober-  
leutnant Edib Schükke in Hof, der Kaufmann Schükke in  
Hamburg. Der türkische Oberleutnant Nowei ist ent-  
flohen. Von dem Raub in Höhe von 122 000 Mk. sind  
60 000 Mk. wieder beigebracht.

**Die Bismarckratte in Sachsen.** In einer Reichs-  
anlage in Raxdorf (Bogtland) haben die aus Böh-  
men eingewanderten Bismarckratte den ganzen Fischbestand  
in kurzer Zeit aufgefressen. Die Bismarckratte dringt, wie  
in Bayern, so auch in Sachsen immer weiter vor.

### Handel und Verkehr.

**Ueberberg, 6. Aug.** Bei dem heute stattgefundenen  
Langholzverkauf wurden durchschnittlich 224% der  
neuen Torpreise erlöst.

### Kurzer wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins  
vom 29. Juli bis 4. August 1919.

Während die Zersplitterung, die den internationalen Wa-  
renaustausch bisher behinderten, allmählich fallen, bleibt  
der Getreidehandel Beschränkungen unterworfen, so  
daß an eine Wiederkehr normaler Verhältnisse auf dem  
Weizenweltmarkt noch lange nicht zu denken ist. In  
Amerika steht der Weizenmarkt unter der Kontrolle  
des Weizendirektors Barmes. In Frankreich hat  
man die staatliche Bewirtschaftung des Weizens beibehalten  
und den Uebernahmepreis mit 73 Fr. für 100  
Kilo festgesetzt, während die übrigen Getreidearten seit  
1. Juli ds. Js. frei verkauft werden können. Auch in  
Italien hält man vorläufig — wenn auch in stark  
gemühdeter Form — an der Zwangswirtschaft fest. Be-  
merkenswert ist, daß man in England die Verbesse-  
rung des Lebensmittelministeriums beschloffen hat. So-  
weit Nachrichten über die Ernte in den Entente-Ländern  
vorliegen, scheint man durchweg mit unbefriedigen-  
den Erträgen zu rechnen. Auch aus Kanada wird  
über eine Verschlechterung der Ernteausichten infolge  
großer Trockenheit berichtet. In Oesterreich wird die  
Ernte durch unbeständiges Wetter verzögert, indes  
erwartet man einen mittleren Ertrag, während die Kar-  
toffeln ein befriedigendes Ergebnis versprechen. Sehr  
ungünstige Nachrichten kommen aus Rumänien, wo  
große Flächen nicht bepflanzt werden konnten, da es an  
Saatgut, Zugvieh und Arbeitskräften fehlte. Die Ernte  
dürfte kaum den eigenen Bedarf Rumaniens decken.

### Letzte Nachrichten.

**WZB. Versailles, 7. Aug.** „Populaire“ fordert, daß  
die sozialistischen Abgeordneten bei der Debatte volle Klar-  
heit über den Krieg schaffen. Die Archive müßten öffent-  
lich werden. Man müßte eine Verschiebung in die Lager-  
kammer, die Sophisten zerstreuen und die Heuchler entlarven.

**WZB. Basel, 7. Aug. (Edw. Dep. Ag.)** Die freile-  
benden Staatsbeamten haben gestern in einer Sitzung im  
Gemeinderat mit der Streikaktion beschlossen, die Arbeit  
gestern Nachmittag wieder aufzunehmen. Im übrigen ist  
die Streiklage unverändert. Die beiden Sozialistenführer  
Wenz und Meißner sind wieder auf freien Fuß gesetzt.

**WZB. Hamburg, 7. Aug.** Der am 30. Juli von  
New York abgegangene Dampfer „Alfred Nobel“ der Hans-  
St.امت hip Direktrg 2748 Eide Briefpost aus Ame-  
rika u. t. Die Zukunft in Hamburg ist Mitte August zu  
erwarten.

**WZB. St. Germain, 7. Aug.** Die deutsch-österreichi-  
sche Friedensdelegation hat der Friedenskonferenz eine Note  
überreicht, die die Einwendungen gegen den Vertrag in sei-  
ner Gesamtheit enthält.

**Z. A. Wien, 6. Aug.** Wie aus Budapest gemeldet  
wird, sollen der ungarischen Regierung die rumänischen  
Passivitätsbedingungen unterbreitet werden. Ru-  
manien verlangt die Herausgabe der ungarischen Armee  
auf 15 000 Mann, die Erfüllung oder Uebergabe der Munition-  
fabriken, Auslieferung des Heeresgeräts, Auslieferung  
von 50% des Eisenbahnmateriells, Abgabe von 30% der  
lantw. Maschinen, sowie Ablieferung von 30% des Rind-  
viehbestandes, von 10 000 Wagen Mais und 50 000 Wa-  
gen anderen Getreides. Schließlich die Unterhaltung des  
rumänischen Besetzungsheeres. Diese Bedingungen müssen  
widerstandslos u. ohne Einwendungen bis zum 15. Aug.,  
2 Uhr nachm., angenommen werden.

**WZB. Berlin, 7. Aug.** Wie das „Zeit. Tageblatt“  
sich melden läßt, ist die amerik. Regierung beim rumän.  
Armee- Oberkommando wegen der Zurückziehung der den  
Ungarn anverlegten Passivitätsbedingungen eingetreten  
und hat mit der Stilllegung aller Zufuhren nach Rumänien  
gedroht.

**WZB. Berlin, 7. Aug.** Zur Kohlenfrage läßt sich  
die Post. Ztg. aus Dortmund berichten, daß augenblicklich  
nicht einmal der laufende Bedarf vorhanden sei. Kein Be-  
trieb verfüge über Kohlenvorräte; die größeren seien bereits  
zur Holzfeuerung übergegangen, um die Arbeit aufrecht zu  
erhalten. Der Ausgleich für Ausfälle, die durch die Ver-  
schiebung der Arbeitszeit und durch den Rückgang der Lei-  
stungen verursacht worden seien, erfordere für das Ruhr-  
gebiet weitere 150 000 Arbeiter, deren Einstellung jetzt un-  
möglich sei.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt, daß der preussische  
Minister für öffentliche Arbeiten die Eisenbahndirektionen  
angewiesen habe, eine Anzahl Personenzüge vom 15. Aug.  
an ausfallen zu lassen. Der Umfang des Jugendaufmarsches  
solle sich nach der Betriebslage der einzelnen Direktionen  
richten. Die während des Fährverkehrs eingelegten Schnell-  
züge dürften in Wegfall kommen.

### Wetter.

Neue Störungen ziehen auf. Am Freitag und  
Samstag ist zwar noch meist trockenes, aber vielfach be-  
decktes, auch mit Gewittern verbundenes Wetter zu er-  
warten.

Druck und Betrag der W. Reichs-Anzeiger, Druckerei, München.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.

## Unsere Zeitung bestellen!



# Die Sterne kennen

das möchte jeder. Nicht bloß den Himmelswagen und vielleicht noch Orion und den Hundstern, sondern man möchte vertraut werden mit all den schönen Bildern, wie sie am sternbedeckten Abendhimmel einander ablösen, im Ring der Jahreszeiten. Und man wünscht zu wissen, wie nach alles umspannenden Gesetzen Sonne, Mond und ferne Sternwelten das sichtbare All aufbauen.

Ein verlässlicher Führer ist die

## Kleine Sternkunde

von Robert Henning. Mit vielen Bildern und einer Sternkarte.

Gebfret **Mark 2.40**. Gebunden **Mark 3.60**

Weitere Hilfsmittel beim Studium des Himmels sind

## Kosmossternkarte

drehbar, für jede beliebige Zeit einstellbar, mit durchbrochenem Deckblatt, so daß die Sterne auch jenseits ihres uns sichtbaren Laufes auf der Karte verfolgt werden können. Preis **Mk. 3.50**

## Der Sternhimmel

von J. H. Fabre. Stimmungsvolle packende Schilderungen der Himmelsvorgänge. Besonders für die Jugend. Reich bedbildert. **Mk. 8.50**

Zu beziehen durch die

**W. Niekersche Buchhdlg., Altensteig.**

### Metallfaden-Lampen

Altensteig.

Zur kommenden Verbrauchszeit empfehle ich:

## Metallfaden-Lampen

nur beste Ware.

**Heinrich Müller**  
Flaschnerei u. Installationsgesch.  
Bahnhofstr., gegenüber dem 3 König.

### Metallfaden-Lampen

Altensteig-Stadt.

Wagen

## Lebensmittelmarke 25

werden am Freitag bei

Freit, Fläcker, Sid, Welker,  
Henzler und Schwarz Witwe

**900 Gr. Feigwaren**  
das Pfund zu **66 Pfg.**

abgegeben

Den 7. August 1919.

Städtisch. Amt.

## Verloren

vom Bahnhof Altensteig durch den Wald nach Wörnersberg am Montag den 4. August

### goldene Brosche

(Pfeil) mit Brillant. Gegen gute Belohnung abzugeben im Koffer in Wörnersberg.

Altensteig.

## Del-Farben

in Delerlag abgetrieben  
weiß, grün, gelb.

## Leinöl-Firnis-Ersatz

empfehl

**Karl Henzler sen.**  
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Einige hundert

## Strohgarbenband

gibt ab

**A. Scheurer, Verläder.**

Fünfsbronn.

Eine neumelrige



## Rug- und Fahr-Ruh

unter drei die Wahl steht dem Verkauf aus

**Joh. Gg. Waibelich**  
bei der Sonne.

Altensteig.

## Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

## Johs. Klein

früherer Schreinermeister

nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

**Hermann Klein.**

Beerdigung am Freitag Mittag 11.3 Uhr.

Altensteig.

## Mehrere Waggon

# Stock-Holz

sucht zu kaufen  
und sieht Angeboten entgegen

**Karl Kaltenbach jr.**

## Gelbe Rüben

Zentner 20 Mk.

— auch für Pferdefutter geeignet —

empfehl und nimmt Bestellungen entgegen

**Julius Raaf, Handelsgärtnerei, Nagold**  
Telefon Nr. 77.

Einige Waggon

# Stock-Holz

im Auftrag zu kaufen gesucht.

**H. Zimmermann,**  
Möbelfabrik am Bömbachtal  
Altensteig.

Altensteig.

Einem beständigen

## Lagelöhner

oder Knecht für Haus- und Landwirtschaft sucht

**Dieterle z. Stern.**

## Zum Versand

empfehl

Aufkleb-Adressen

Anhäng-Adressen

Paket-Adressen

Expressscheine

Frachtbriefe

sowie

Packpapiere

die

**Chr. Schmid. W. Nieker'sche Buchh.**

Altensteig.

Eine schöne Auswahl extra stark gebaute



## Kinder-Leiterwagen

von 1 bis 5 Ztr. Tragkraft

sowie schwere

## Kasten-Wagen

in bester Ausführung

seit vielen Jahren bewährtes, bestes Fabrikat empfehl zu billigsten Preisen

## C. W. Luz Nachfolger

**Fritz Bühler jr.**

## Schwarzwald-Drogerie

## + Altensteig +

— Telefon 41 —

Durch meinen

## Möbelauffrischer

erhalten alle Möbel wieder Hochglanz.

Altensteig.

Verkaufe um damit zu räumen  
schöne

## Herrenmützen

zu 2,50 Mark sowie

## Knabenmützen

blau, 2 Mark

solange Vorrat